

Programm SWR2 WISSEN
Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr im Radio

Januar 2016

Freitag, 1. Januar, 8.30 Uhr

Aula: "Verweile doch, du bist so schön ..."

Die Bedeutung des Augenblicks (2/2)

Von Sabine Appel

Bei den Griechen ist der Gott des günstigen Augenblicks – Kairos – ein geflügeltes Wesen, das auf Zehenspitzen daherkommt, schnell wie der Wind. An der Stirn trägt Kairos einen lockigen Haarschopf, an dem man ihn packen kann, den günstigen Augenblick – sofern man ihn denn erkennt. Da sein Hinterkopf kahl ist, ist er, wenn die Gelegenheit vorbei ist, auch nicht mehr zu fassen. Er ist flüchtig, er ist bedeutsam, der günstige Augenblick, selten wohl auch. Der Augenblick kann unser Leben umkrempeln: in der Liebesbegegnung, in der spontanen Entscheidung. Dr. Sabine Appel, Germanistin und Buchautorin, reist durch die Kultur- und Literaturgeschichte und zeigt, wie sich dieses Motiv verändert hat.

Samstag, 2. Januar, 8.30 Uhr

Die anhängliche Generation

Junge Erwachsene und die enge Bindung zum Elternhaus

Von Christina Bergengruen

Die Beziehungen junger Erwachsener zwischen 20 und 35 zu ihren Eltern haben sich in den letzten Jahrzehnten tiefgreifend gewandelt. Frühe Abgrenzung und Rebellion findet man heute viel seltener als früher. Besonders in mittleren und gehobenen Bevölkerungsschichten pflegen beide Generationen heute oft ein emotional enges, partnerschaftliches Verhältnis zueinander. Gleichzeitig haben sich bestimmte Entwicklungsschritte auf dem Weg zum Erwachsenwerden deutlich nach hinten verschoben. Soziologen und Psychologen versuchen, die enger gewordene Beziehung zwischen erwachsenen Kindern und ihren Eltern zu ergründen. Und sie loten aus, wo die Grenze zwischen Solidarität und Zuneigung und Unselbständigkeit liegt. (Produktion 2015)

Sonntag, 3. Januar, 8.30 Uhr

Aula: Mitgefühl mit dem kranken Menschen

Plädoyer für einen Systemwechsel

Von Giovanni Maio

Der Ethiker Maio warnt vor "einer Umwertung der Werte in der Medizin": Die Behandlung des kranken Menschen folge zunehmend den gedanklichen Vorgaben der industriellen Produktion. "Die Kernqualifikation eines Arztes liegt im gekonnten Umgang mit Komplexität, in der Bewältigung von Unsicherheit", schreibt der Ethiker. Er müsse dem jeweils unverwechselbaren Patienten gerecht werden. Das sei nicht möglich, wenn der Arzt – politisch gewollt und durch Kontrollsysteme etabliert – sich dem Kranken nicht mehr intensiv zuwenden könne. Professor Giovanni Maio, Medizinethiker an der Universität Freiburg, zeigt, warum ein Systemwechsel unbedingt erforderlich ist.

Montag, 4. Januar, 8.30 Uhr

Die Natur der Existenz

Aus der Reihe: Am Anfang des Lebens (1/4)

Von Eva Schindele

Eine Geburt ist ein Übergang von innen nach außen und eine Ent-Bindung, um eine Bindung einzugehen. Es wird nicht nur ein Kind, sondern auch eine Familie geboren. Wir kommen von biographischen Geschichten her, sagt die Philosophin Christina Schües. Doch das Biographische verschwindet hinter dem Rohstoff, aus dem Kinder entstehen: Den Anfang des Lebens symbolisiert im 21. Jahrhundert das Bild von einer Eizelle, in die mit einer Pipette eine Samenzelle eingebracht wird.

Dienstag, 5. Januar, 8.30 Uhr

Sinnsucher, Weltverbesserer, Idealist

Der Philosoph Rudolf Eucken

Von Blanka Weber

Nur wenig erinnert heute noch an den knurrigen Mann mit weißer Mähne und Rauschbart. In seinen Schriften wandte sich der Philosoph Rudolf Eucken, Literaturnobelpreisträger aus dem Jahr 1908, vor allem gegen die zunehmende "Veräußerlichung des Lebens", die "fiebrige Arbeitskultur" der Moderne und die "Scheinkultur des Technischen". Dagegen setzte er sein Ideal eines "Beisichselbstsein des Lebens", bei dem Bewusstsein und Handeln in einem natürlichen Einklang sind. Die Geschichte des ewig Sinn suchenden Weltverbesserers, Idealisten und introvertiert kantigen Professors ist auch eine Geschichte von Spannungen, Intrigen und Eitelkeiten in einer politisch hochbrisanten Zeit. Eine Spurensuche mit der Frage: Was können uns seine Schriften heute noch geben?

Mittwoch, 6. Januar, 8.30 Uhr

Aula: Das Geschäft mit der Antike

Kunstraub und die politischen Hintergründe

Von Günther Wessel

Terrorgruppen wie der IS zerstören Kunstwerke oder versuchen sie illegal zu verkaufen, um sich mit dem Geld zu finanzieren. In Nordafrika werden Kultstätten regelmäßig geplündert, Ähnliches gilt für den Nahen Osten. Durch diese Form der Kriminalität wird ein Teil des kulturellen Gedächtnisses der Menschheit ausgelöscht. Günther Wessel, Kunstgeschichtler und Journalist, berichtet über Formen und Hintergründe des Kunstraubs.

Donnerstag, 7. Januar, 8.30 Uhr

Schöpferische Naturphilosophie

Symbiose statt Konkurrenz

Von Rolf Beyer

Jeder gegen jeden, Kampf auf Leben und Tod, Überleben des Bestangepassten – so lauten die Schlagworte, die aus dem darwinistischen Mainstream des biologischen Denkens stammen. Der Meeresbiologie und Biophilosoph Andreas Weber hingegen belebt einen Nebenstrom des Darwinismus wieder: seine "Schöpferische Ökologie" knüpft an naturphilosophische Positionen an, die auf Goethe und Schelling zurückgehen und durch Naturphilosophen wie Jakob von Uexküll und Francisco Varela repräsentiert werden. Statt auf das blinde Gesetz unbarmherziger Selektion setzt dieses Konzept auf den Verschwendungscharakter der Natur. Statt unerbittlicher Konkurrenz wird die symbiotische Verfasstheit aller Lebewesen betont, die sich in den sublimsten Schöpfungen des Menschen widerspiegelt: in Poesie, Musik und Malerei. (Produktion 2014)

Freitag, 8. Januar, 8.30 Uhr

Stille Gegner – Quäker in der NS-Zeit

Von Hans Rubinich

In den 1930er-Jahren spitzte sich in Deutschland die Lage zu für politisch Andersdenkende und für Menschen jüdischen Glaubens. Spätestens nach den Pogromen im November 1938 mussten Juden

aus Deutschland fliehen, um ihr Leben zu retten. Bei ihrer Flucht half ihnen auch eine Gruppe von Menschen, die bisher kaum beleuchtet wurde: die Glaubensgemeinschaft der Quäker. Hans Rubinich hat über diese „Stillen Helfer“ recherchiert und auch mit der Quäkerin Giesela Faust gesprochen. Die heute 95-Jährige hat hautnah miterlebt, wie es den Quäkern in den 30er- und 40er-Jahren gelang, Menschen zur Flucht aus Deutschland zu verhelfen.

Samstag, 9. Januar, 8.30 Uhr
Philosophieren mit Kindern
Von Silvia Plahl

„Was ist Zeit?“ – „Kann ich gerecht sein?“ – „Ist sieben viel?“ – Kinder stellen Sinnfragen, denn sie wollen verstehen. Solches Erkunden ist philosophischer Natur. Es zeigt, dass Kinder sich das Leben aktiv erschließen möchten und dass sie schon früh zu Logik und Abstraktion in der Lage sind. Ein Potential, das genutzt werden kann: Wenn Kinder philosophieren, üben sie, sich einzufühlen und zu analysieren. Es schult sie im Argumentieren und Weiterdenken. Ein Bildungsauftrag für den selbstbestimmten Umgang mit der Welt. Die Sendung wurde Anfang Oktober 2015 mit dem Medienpreis Bildungsjournalismus der Telekom-Stiftung ausgezeichnet. (Produktion 2015)

Sonntag, 10. Januar, 8.30 Uhr
Aula: Einübung in Fiktion
Wozu noch Literatur?
Von Jürgen Wertheimer

Warum lesen wir oder sollten wir lesen? Um die Welt um uns herum besser zu verstehen, um menschliche Konflikte besser deuten zu können, um Empathie für fremde Schicksale einzuüben, um die ästhetische Urteilskraft zu schulen? Antworten gibt der Tübinger Literaturwissenschaftler Professor Jürgen Wertheimer.

Montag, 11. Januar, 8.30 Uhr
Die Vermessung der Leibesfrucht
Aus der Reihe: Am Anfang des Lebens (2/4)
Von Eva Schindele

Schwangerschaft ist heute geprägt von einer Vielzahl medizinischer Untersuchungen, die die Frauen oft verunsichern. Wird beim Ungeborenen eine Abweichung diagnostiziert, gibt es nur selten Heilungsmöglichkeiten. Die Therapie ist der Schwangerschaftsabbruch, über den dann die werdenden Eltern entscheiden müssen. Durch den Ultraschall wird der Embryo heute schon sehr früh personifiziert, sagt die Krankenhauspsychologin Colette Mergeay, und gleichzeitig wird er ständig zur Disposition gestellt.

Dienstag, 12. Januar, 8.30 Uhr
Die Republik Moldau: Zerrissen zwischen Ost und West?
Von Maya Kristin Schönfelder

Es ist ein Staat, von dem viele Deutsche nicht einmal wissen, dass es ihn gibt. Schon gar nicht, dass dieses kleine Moldawien ein zerrissenes Land ist: Die östliche Region Transnistrien ist ein De-Facto-Staat. Hier sollen sich bis zu 14.000 Angehörige der russischen Streitkräfte aufhalten. Die Republik Moldau sucht dagegen die Annäherung an die EU und wird von dieser als strategisch bedeutsame Region finanziell und politisch unterstützt. Die Menschen leben somit an der Nahtstelle der derzeitigen Konflikte zwischen Europa und Russland. Besorgt verfolgen sie die Entwicklung in der benachbarten Ukraine. Wie gestaltet sich der Alltag in einer Region, die noch immer unter den Folgen des Bürgerkriegs leidet? Wo sehen die Moldawier ihre Zukunft?

Mittwoch, 13. Januar, 8.30 Uhr

Das neue Neolithikum

Überraschende Funde der ersten Siedler in Deutschland

Von Matthias Hennies

In der Jungsteinzeit machten sich die Menschen das Land untertan. Die ersten Bauern rodeten Wälder, gruben tiefe Brunnen und pflügten den Boden. Ausgräber finden in den sturmgepeitschten Wäldern Norddeutschlands und an den feuchten Ufern der süddeutschen Seen immer noch neue Spuren dieser Zeit und rekonstruieren daraus Alltag und Denken. Die Menschen waren lebensfroh und innovativ, sie schmückten ihre Häuser mit farbigen Mustern, trieben Fernhandel quer durch Europa, erfanden Hakenpflug und Rad und Wagen. Aber die Jungsteinzeit hat sich auch als überraschend gewalttätig erwiesen: Neue Forschungen zeigen, dass ganze Dörfer brutal ausgelöscht wurden. Das Bild des Neolithikums verändert sich gerade grundlegend.

Donnerstag, 14. Januar, 8.30 Uhr

Konkrete Poesie

Von Buchstaben, Lauten und Wörtern

Von Cara Wuchold und Ute Bongartz

Schon ein Dialog aus "ping" und "pong" ist ein Gedicht, sagen die Konkreten Poeten. Eugen Gomringer, Franz Mon, Gerhard Rühm und Carlfriedrich Claus sind im deutschsprachigen Raum wichtige Wegbereiter dieser experimentellen Dichtkunst. Unabhängig voneinander entwickelten sie in den 1950er- und 60er-Jahren neue sprachkritische und sprachspielerische Formen. Sie ließen sich nicht vom Vers verführen, sondern zerlegten die Sprache in ihre Bestandteile. Ihre Ästhetik umfasst nicht nur Text, sondern auch Bild und Laut. Lange führte die Konkrete Poesie ein Nischendasein – und inspirierte doch Dichter und bildende Künstler der nachfolgenden Generationen. Heute versuchen verschiedene Einrichtungen, das Vermächtnis der inzwischen über 80-jährigen Konkreten Poeten zu bewahren. (Produktion 2012)

Freitag, 15. Januar, 8.30 Uhr

Der Sklave, der zum Löwen wurde

Der Schwarzenrechtler Frederick Douglass

Von Imogen Rhia Herrad

Frederick Douglass kam um 1818 als Sklave auf einer Plantage in Maryland zur Welt. Als Kind brachte er sich heimlich das Lesen bei; mit 20 flüchtete er in den Norden. Später trat er als eindrucksvoller Redner auf Antisklaverei-Versammlungen auf, verfasste seine Autobiografie und gab seine eigene Pro-Abolitions-Zeitschrift heraus. Douglass beriet die amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln und Ulysses S. Grant. Seiner radikalen Freiheitsliebe blieb er sein Leben lang treu. In Vielem war er seiner Zeit voraus: er befürwortete das Frauenwahlrecht ein und – mehr als ein Jahrhundert vor dem Beginn der Desegregation – die Integration von Schwarz und Weiß.

Samstag, 16. Januar, 8.30 Uhr

"Es riecht wie Welt ..."

Das Deutsche Jugendwerk zur See

Von Udo Zindel

Vor mehr als 40 Jahren gründeten Seefahrtbegeisterte das Deutsche Jugendwerk zur See e.V. Sie wollten Jugendlichen traditionelle Segelschiffahrt nahe bringen – und so Teamgeist, Verantwortungsbereitschaft und soziales Verhalten fördern. 60.000 meist junge Leute sind seither auf den vier Schiffen des Vereins gesegelt. Die Preise sind moderat – die Stammbesatzungen fahren ehrenamtlich mit und die Schiffe werden von Hunderten freiwilliger Helfer unterhalten. Doch die Zeiten ändern sich: Die Gründergeneration ist – mit den Schiffen – alt geworden und das Interesse vieler Jugendlicher an maritimen Herausforderungen schwindet. Der Verein versucht mit Joseph Conrad dagegen zu halten: "Das Schiff hinterlässt keine Spuren in der See, aber unendlich viele in Deinem Herzen." (Produktion 2015)

Sonntag, 17. Januar, 8.30 Uhr

Aula: Kaltes Leben

Über die Renaissance des Begriffs "Verdinglichung"

Von Axel Honneth

In den 20er- und 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts war "Verdinglichung" ein Leitmotiv der Sozial- und Kulturkritik. Verbunden waren damit zugleich folgende Diagnosen: Menschliche Beziehungen werden dominiert vom nüchtern-pragmatischen Zweckdenken, die Liebe zu den Dingen macht einer kalten Verfügbarkeitsideologie Platz, eine Ökonomisierung aller gesellschaftlichen Bereiche lässt Empathie kaum mehr zu. Und genau dieser Begriff "Verdinglichung" erfährt heute wieder eine Aktualisierung. Professor Axel Honneth, Direktor des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, erläutert diesen Zusammenhang.

Montag, 18. Januar, 8.30 Uhr

Technisches Wissen und Hebammenkunst

Aus der Reihe: Am Anfang des Lebens (3/4)

Von Eva Schindele

In vielen Kreißsälen herrscht heute das Diktat technisierter Medizin, von Effizienz und Forensik. Geburtshilfliches Wissen und Erfahrungen mit natürlichen Geburtsverläufen gehen verloren. Hebammen lernen heute in ihrer Ausbildung vorwiegend die überwachte Geburt kennen und viele Gynäkologen wissen nicht mehr, wie man zum Beispiel eine Geburt aus Beckenendlage spontan entbindet. Doch inzwischen gibt es ein vorsichtiges Umdenken in der Gynäkologie zugunsten einer individualisierten Betreuung der Frauen.

Dienstag, 19. Januar, 8.30 Uhr

Mehr Ethik fürs Geld – Wie Anleger Politik machen

Von Beate Krol

Die Umwelt schädigen, den Waffenhandel unterstützen, Hunger und Armut fördern – kaum jemand möchte das. So steigt die Nachfrage nach Investmentfonds, die keine Aktien von Rüstungsfirmen oder konventionellen Energie- und Rohstoffkonzernen halten. Versicherungen und Banken denken ebenso um wie das norwegische Parlament: Es hat Aktien von Energie- und Bergbaufirmen mit einem hohen Kohleanteil aus dem staatlichen Pensionsfonds verbannt. Auch die Stadt Münster will Pensionsgelder für die städtischen Beamten nicht mehr in der Kohle-, Öl- oder Frackingindustrie anlegen. Studien ergeben sogar: Langfristig werfen „nachhaltige“ Anlagen mehr Geld ab.

Mittwoch, 20. Januar, 8.30 Uhr

Spinnenseide

Naturprodukt der Zukunft

Von Eva Wolk

Spinnenseide ist reißfest und extrem elastisch, biologisch abbaubar und hitzestabil bis 200 Grad, dazu bakteriostatisch und fungizid - ein wahres Wundermaterial für Medizin und Technik. Daraus entwickeln Forscher bereits neue Haut für Brandopfer, chirurgische Fäden, innovative Hörhilfen, Textilien und Verbundstoffe. Sie lassen mit Seide durchtrennte Nerven nachwachsen und ummanteln damit Implantate, so dass der Körper sie nicht abstößt. An der Medizinischen Hochschule Hannover liefern Spinnenkolonien seit 2006 ihre Seide für die Wissenschaft. Zwei Mal pro Woche werden die Spinnenweibchen "gemolken" und liefern jeweils 200 Meter Seide. Den Forschern ist das Wohl der Tiere wichtig: Die Spinnen haben sogar Namen. An der Uni Bayreuth gelang es vor kurzem erstmals, das hochkomplexe Naturprodukt auch künstlich herzustellen.

Donnerstag, 21. Januar, 8.30 Uhr

Die „Neue Deutsche Welle“

Musik zwischen Revolte und Kommerz

Von Pia Fruth

Ende der 1970er Jahre schwappt eine Welle schneller, aggressiver Musik aus den USA und Großbritannien nach Deutschland: Punk und New Wave fallen hier auf fruchtbaren Boden. Mit harten Rhythmen, wenigen Akkorden und provokanten Texten lehnen sich Bands wie "Mittagspause" oder "D.A.F." gegen Bombast-Rock und kommerziellen Mainstream auf. Erstmals wird außerhalb der Schlager- oder Liedermacher-Szene deutsch gesungen. Statt Hochglanz-Studioproduktionen sind handgemachte, minimalistische Songs, Experimentierfreude und stilistische Freiheit angesagt. Unter dem einst subkulturellen Etikett "Neue Deutsche Welle" dudeln allerdings nur wenige Jahre später kommerzielle Spaß-Hits auf allen Radiokanälen, von "Sternenhimmel" bis "Schickeria". Aus der Revolte gegen den erstarrten Musikmarkt ist ein industrielles Massenphänomen geworden, das sich damit praktisch selbst abschafft. Doch die "Neue Deutsche Welle" hat in kürzester Zeit den Weg für eine neue, nachhaltige Kultur der deutschen Popmusik bereitet.

Freitag, 22. Januar, 8.30 Uhr

Der Sammler und die Jägerin

Geschlechterbilder in der Steinzeit

Von Anette Selg

Steinzeitmänner gingen auf die Jagd, ihre Frauen hüteten das heimische Feuer und die Kinder. Stimmt nicht: Seit dem Einzug der Geschlechterforschung in die Archäologie stehen unsere Vorstellungen vom Leben in der Frühzeit auf dem Prüfstand. Denn, das belegen neuartige Untersuchungsmethoden: Nicht jedes Grab, in dem sich Waffen befinden, enthielt einen männlichen Toten. Schmuck oder Perlen als Grabbeigaben verweisen nicht automatisch auf ein Frauengrab. Den Weg in die Öffentlichkeit finden diese veränderten Geschlechtervorstellungen nur langsam. Über den Umbruch in der Archäologie und den Einfluss der aktuellen Forschungen auf unser heutiges Zusammenleben.

Samstag, 23. Januar, 8.30 Uhr

Reality TV und die Folgen

Wie das Fernsehen die Zuschauer verwirrt

Von Maike Hildebrand

Alles was vor der Kamera passiert, ist spontan und aus dem echten Leben gegriffen – den Eindruck erwecken die vielen Doku-Soaps, Casting-Shows und Scripted Reality-Serien im Privatfernsehen. Tatsächlich sind es inszenierte Wirklichkeiten, an denen oft gar nichts mehr echt ist. Wie in der RTL2-Serie "Berlin bei Tag und Nacht", die scheinbar den Alltag einer Wohngemeinschaft in Berlin-Kreuzberg zeigt. Doch viele Jugendliche halten solche Geschichten für die Realität. Das belegen wissenschaftliche Studien. Deshalb fordern Medienpädagogen eine klare Kennzeichnung fiktiver Formate – bislang jedoch vergeblich. (Produktion 2014)

Sonntag, 24. Januar, 8.30 Uhr

Aula: Autonomie gefordert!

Über ein schwieriges Prinzip der Demokratie

Von Harald Welzer

Wir alle wollen doch autonom und selbstbestimmt sein: als Bürger, als Wähler, als Mitglieder einer Informationsgesellschaft, als Konsumenten, als Entscheider. Doch so einfach ist das mit der Autonomie nicht, sie wird immer gefordert, aber ebenso oft unmöglich gemacht. Harald Welzer, Soziologieprofessor und Direktor der Stiftung Zukunftsfähigkeit, beschreibt Geschichte und Gegenwart der Kategorie "Autonomie".

Montag, 25. Januar, 8.30 Uhr

Die Geburt als Zumutung

Aus der Reihe: Am Anfang des Lebens (4/4)

Von Eva Schindele

Frauen brauchen während der Geburt einen geschützten Raum und empathische Unterstützung, um ihr Kind gut auf die Welt zu bringen. Doch immer mehr Frauen trauen sich eine natürliche Geburt nicht mehr zu und fordern offensiv den Kaiserschnitt als Alternative. Andere werden zum Kaiserschnitt

gezwungen, weil angeblich die Gesundheit des Kindes auf dem Spiel stehe. Oft werden die Bedürfnisse gebärender Frauen ignoriert und Interventionen über ihren Kopf hinweg entschieden.

Dienstag, 26. Januar, 8.30 Uhr

Zwangsstörungen

Wege aus der Endlosschleife

Von Katja Schiementz

Habe ich die Haustür abgeschlossen? Ist der Herd auch wirklich abgeschaltet? Könnte es sein, dass ich mich mit Aids angesteckt habe? Solche angstvollen Gedanken kennen viele Menschen. Kreisen sie allerdings immer wieder im Kopf herum und beeinträchtigen zunehmend den Alltag, liegt meistens eine Zwangserkrankung vor. Darunter leiden in Deutschland schätzungsweise über zwei Millionen Menschen. Doch es vergehen oft Jahre, bis die Betroffenen echte Hilfe finden. Bis heute werden Zwangserkrankungen häufig falsch, spät oder gar nicht diagnostiziert. Wie aber sieht eine erfolgversprechende Behandlung aus? Die neue medizinische Leitlinie zu Zwangsstörungen bietet wirksame Therapieansätze an.

Mittwoch, 27. Januar, 8.30 Uhr

Wer arm ist, stirbt früher

Wie soziale Unterschiede die Gesundheit bestimmen

Von Sigrun Damas

Deutschland zählt zu den Staaten, in denen der Reichtum besonders ungleich verteilt ist. Das wirkt sich nicht nur auf den Wohlstand des Einzelnen aus, sondern auch auf seine Gesundheit und Lebenserwartung. Wer arm ist, stirbt in Deutschland früher, leidet zuvor eher an Übergewicht, bekommt eher chronische Krankheiten. Schon im frühesten Kindesalter entscheidet sich, wie bzw. ob die Weichen für ein gesundes Leben gestellt werden. Die Politik hat das Problem inzwischen erkannt und versucht, dagegen zu steuern. Mit Stadtteilprojekten, die soziale Ungleichheiten verringern und für das Thema Gesundheit sensibilisieren sollen.

Donnerstag, 28. Januar, 8.30 Uhr

Das soziale Gehirn

Von Martin Hubert

Vor 20 Jahren schien neurowissenschaftlich klar zu sein, warum der Mensch ein soziales Wesen ist. Hirnforscher hatten die Spiegelneuronen entdeckt: spezielle Nervenzellen, die automatisch feuern, wenn jemand einen anderen Menschen beobachtet. Offenbar, folgerten die Forscher, spiegeln wir innerlich mit, was andere tun, können uns in sie hineinversetzen, sie verstehen und gemeinsam mit ihnen handeln. Heute hat sich die Euphorie um die Spiegelneuronen gelegt, die Entdecker hatten sie überinterpretiert. Inzwischen haben Forscher jedoch andere Netzwerke im Gehirn entdeckt, die mit der Fähigkeit zu tun haben, sich in andere hineinzuversetzen, sich zu binden oder überhaupt soziale Signale zu erkennen. Lässt sich damit erklären, was Paare zusammenhält und was den Menschen zum Menschen macht?

Freitag, 29. Januar, 8.30 Uhr

Mitfühlend, ökologisch, aufgeklärt

Der chinesische Philosoph Menzius

Von Mechthild Müser

Menzius lebte von 372 bis 290 vor Chr. in China in Zeiten großer politischer Unruhen. Er ermahnte die Fürsten, ihr Volk nicht in Kriegen aufzureiben und darben zu lassen. Nur dessen Herrschaft sei legitim, der Mitgefühl und Gerechtigkeitssinn entwickle. Die Sprache des Herzens stehe für ihn über allen Regeln. Während Konfuzius von Herrschern und Untertanen gleichermaßen ein tugendhaftes Leben verlangt hatte, betont Menzius, dass nur gute äußere Bedingungen ermöglichen, dass ein Mensch den Regeln folgen könne. Er forderte nachhaltiges Wirtschaften: Holz solle nur in Maßen geschlagen werden und Fischernetze dürften nicht engmaschig sein. Damit war er für Albert Schweitzer "unter allen Denkern des Altertums der neuzeitlichste", doch in China wird er totgeschwiegen.

Samstag, 30. Januar, 8.30 Uhr

Frühkindliche Bindung: Die Kraft des Urvertrauens

Von Silvia Plahl

Die Wissenschaft ist sich inzwischen einig: Erlebt ein Säugling nach der Geburt Urvertrauen und Sicherheit, stabilisieren ihn diese Gefühle sein Leben lang. Die sogenannte sichere Bindung an Eltern und andere Bezugspersonen gilt als emotionale Nahrung, denn das Bedürfnis nach Geborgenheit muss genauso gestillt werden wie Hunger und Durst oder das Verlangen nach Luft, Schlaf oder Bewegung. Oft sind Eltern nicht in der Lage, ihrem Neugeborenen diesen emotionalen Halt zu geben – vielleicht weil ihnen selbst eine Bindungserfahrung fehlt. Sie lernen in Kursen, auf die Signale ihres Babys einzugehen. Solche Seminare beugen auch Kindesmisshandlungen vor. (Produktion 2014)

Sonntag, 31. Januar, 8.30 Uhr

Aula: The way out

Der Kaiserschnitt in Mythos, Geschichte und Gegenwart

Von Rolf-Bernhard Essig

Etwa jedes dritte Kind wird hierzulande per Kaiserschnitt geboren. Damit liegt Deutschland weit über der Kaiserschnitttrate, die die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt. Die werdenden Mütter erhoffen sich durch diese Methode eine entspanntere Entbindung, die Kliniken können besser planen. In früheren Zeiten war diese Rationalität völlig unbekannt, der Kaiserschnitt war umrankt von Mythen, Dämonisierungen und medizinischem Halbwissen. Rolf-Bernhard Essig, Autor, Journalist und Sprachexperte, begibt sich auf eine wundersame Reise durch die Motiv-Geschichte.

SWR2 IMPULS: „1000 ANTWORTEN“

Warum sind Pilze keine Pflanzen? Wie entstand der Kuss? Warum haben wir zwei Nasenlöcher? Riechen Männer anders als Frauen? Wie misst ein Flugzeug die Windgeschwindigkeit? Warum bekommt man im Gesicht keine Gänsehaut?

Jeden Mittwoch gibt es in SWR2 Impuls Antworten auf die Wissens-Fragen der SWR2 Hörer.

SWR2 IMPULS bietet damit eine einzigartige Gelegenheit, allgemeine und spezielle Fragen zu einem Sachthema an einen renommierten Experten weiterzugeben. Stellen Sie Ihre Fragen im Internet unter www.swr.de/blog/1000Antworten und twitter.com/1000Antworten

SWR2 IMPULS (Montag bis Freitag 16.05 Uhr bis 17.00 Uhr) auf SWR2 und um 21.03 Uhr auch bei SWRInfo.

SWRInfo

SWRInfo sendet täglich ab 6 Uhr im Viertelstundenrhythmus Nachrichten, die durch Wettervorhersagen und Verkehrshinweise ergänzt werden. Zusätzlich bietet SWRInfo Hintergrundinformation zu aktuellen Themen, u. a. aus Politik, Wirtschaft, Gesundheit, Wissenschaft, Technik, Umwelt und Sport. Dabei steht der regionale Bezug zum Südwesten im Vordergrund. Abends um 20 Uhr sendet SWRInfo die ARD Tagesschau, danach runden ausführliche Hintergrundsendungen, teilweise aus anderen SWR-Hörfunkprogrammen, das Programm ab. WISSEN können Sie am Samstag und Sonntag jeweils um 9.30 Uhr sowie am Samstag um 21.30 Uhr und am Sonntag um 14.30 Uhr auch auf www.SWRInfo.de hören.

CAMPUS – NEUES AUS FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTSPOLITIK

Samstags, 10.05 – 10.30 Uhr SWR2

Wer den nächsten Nobelpreis bekommt, wissen wir natürlich auch nicht. Aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass in CAMPUS über diese Arbeit längst berichtet wurde. Jeden Samstag gibt es hier Neues aus Medizin, Naturwissenschaft und Technik, sowie aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Damit nicht genug. In CAMPUS erfährt man auch, unter welchen Bedingungen geforscht wird und wie es um den wissenschaftlichen Nachwuchs steht. Hochschul- und Forschungspolitik haben hier ihren festen Platz. CAMPUS – ein Magazin mit Kurzberichten, Interviews, Glossen und Kommentaren richtet sich an alle, für die »Wissensgesellschaft« nicht nur ein Schlagwort ist. CAMPUS können Sie am Sonntag um 14.05 Uhr auch auf www.SWRInfo.de hören.

SWR2 WISSEN – SERVICE**SWR2 WISSEN Podcast – Webradio**

SWR2 WISSEN können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Manuskriptdienst

Manuskripte der Sendungen SWR2 Wissen und Aula finden Sie unter swr2.de/wissen. Auch als E-Book für mobile Endgeräte.

Programm-Informationen per E-Mail

Die Wochenübersichten des Programms von SWR2 WISSEN können Sie sich regelmäßig über den SWR2 Newsletter zuschicken lassen – einfach E-Mail-Adresse eintragen bzw. austragen unter www.swr2.de/wissen (Service).

SWR2 Programmfragen

Bei SWR2 Programmfragen erhalten Sie allgemeine Informationen zum Programm SWR2 und auch Manuskripte. SWR2 Programmfragen, 76522 Baden-Baden, Telefon 07221 300222 (Mo-Fr, 10-12 Uhr).

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter Telefon 07221/300 200 oder swr2.de

IMPRESSUM

Südwestrundfunk SWR

Redaktion SWR2 WISSEN

Redaktionskollegium (Mo, Di, Do, Fr)

Anja Brockert, Detlef Clas, Udo Zindel,

Gábor Paál, Sonja Striegl (Mi)

Christoph König (Sa)

Ralf Caspary (So)

76522 Baden-Baden

Fax 07221/929-22387

E-Mail: wissen@swr2.de

Internet: <http://www.swr2.de/wissen>

